Zellw.

Bergli, Oberrieden (Kt. Zürich)
7. September 1934

Lieber Herr Niesel!

Was ich Ihnen vor Ihrer Rückreise nach Deutschland noch schreiben möchte, sollen Sie nur im Kopf nach dorthin mitnehmen, dieses Papier aber noch rechtzeitig in einem schweizerischen Papierkorb verschwinden lassen.
Es handelt sich um die Eidfrage, von der ich durch meine Tochter gehört habe, dass sie auch Sie beschäftige. Ich habe mit einiger Beunruhigung festgestellt, dass sowohl Meiser wie Präses Koch mit der Ablehnung des von der "Nationalsynode" beschlossenen Diensteides das Angebot eines selbstverständlich von jedem deutschen Pfarrer gerne zu leistenden "Huldigungseides" in Analogie zu dem, der von der Reichswehr und von den Staatsbeamten verlangt wird, verbunden haben.
Wer und was hat Meiser und Koch zu diesem Angebot 1. genötigt 2. ermächtigt?
Liegt hier nicht ein Restbestand von der doch sonst allmählich liquidierten Kirchenpolitik des "freudigen Ja" von 1933 vor?
Der in Frage stehende Eid ist eine Verpflichtung zu "Treue und Gehorsam" gegen die Person des Führers. Er ist mit dem vor 1918 üblichen Treueeid auf den Kaiser insofern nicht zu vergleichen, als man damals weil es eine Verfassung und Gesetze gab, den Umfang der einzugehenden Verpflichtung überblicken, weil die einzugehende Bindung eine ausserhalb des Gutdünkens des Kaisers liegende Grenze hatte. Das ist bei dem heute von der Reichswehr und von den Staatsbeamten verlangten Eid nicht der Fall. Er wird, wenn er nicht eine absolute Bindung an diese menschliche Person bedeuten soll, nur mit einer reservatio mentalis geleistet werden können oder aber indem man stillschweigend die Möglichkeit in Rechnung zieht, ihn später gegebenfalls doch nicht zu halten. Sowohl jene absolute Bindung als diese beiden Umgehungsmöglichkeiten dürften christlich unmöglich sein. Wie mögen nur Meiser und Koch dazu gekommen sein, diesen Eid - und noch dazu im voraus im Namen aller deutschen Pfarrer - anzubieten als ob da gar keine Schwierigkeit bestünde? Ich finde sie für mich selbst so gross, dass ich keinen andern Ausweg weiss als im Oktober nach Berlin zu fahren und Rust womöglich persönlich zu sagen, dass ich den Eid unmöglich leisten könne. Ich denke schon daran, was das u.U. bedeuten kann, aber es scheint mir, dass hier wieder einmal das Ganze auf dem Spiel steht und ich würde mich doch wundern, wenn nicht auch eine Anzahl Pfarrer dieser Meinung sein sollten. Die Empfindung für die Heiligkeit des Eides müsste sonst auch unter den Pfarrern merkwürdig geschwunden sein.
Ich will auf diesem - nochmals: nicht mit über die Grenze zu nehmenden Papier auch dies nicht verhehlen, dass man m.E. auch stärkste materiale Bedenken haben sollte, die Pfarrer so solenn und unwiderruflich auf Treue und Gehorsam gerade gegenüber <u>diesem</u> Führer zu verpflichten. Wie lange wird es noch gehen, so wird das deutsche Volk, durch immer deutlicher sprechende Tatsachen belehrt, einsehen müssen, dass es in seiner unglaublichen Gutmütigkeit und politischen Naivetät im Frühjahr 1933 einem Bluff zum Opfer gefallen ist, der mit Verbrechen und Wahnsinn gleich viel Aehnlichkeit hat, aber jedenfalls nur mit einer Katastrophe endigen kann. Soll sich die Kirche gerade im jetzigen Moment, wo die Gerichtsreife dieser Sache schon zum Himmel stinkt, noch und noch einmal an diese Sache binden? Und noch dazu ohne dass sie dazu aufgefordert ist, in Form einer mutwilligen Offerte? Aus welcher innern Notwendigkeit und mit welcher äussern Verantwortung?
Bitte reden Sie doch mit Asmussen über die Sache, wenn Sie zurückkommen, in dem Sinn, dass diese unselige Offerte doch ja nicht wiederholt wird.
Grüssen Sie Thurneysen und haben Sie eine gute Heimreise. Irgendwo "bei Philippi" sehen wir uns wieder!
Mit herzlichem Gruss Ihr

Karl Barth

Thomas

KBA 9234.285